

ULMER ECHO

.DE

GEFANGENENMAGAZIN AUS DER JVA DÜSSELDORF ULMER HÖH'

2012 »Z1«

» Z «
Die exklusive Zwischenausgabe
Nur im Haus und im Internet



LEBEN IM BETON!

Presseschau
Leserbriefe

Erste Erfahrungen im
Neubau der Ulmer Höh':
Europas modernster Knast zwischen
Menschlichkeit und Sicherheitswahn

Umfrage
unter den In-
haftierten



Liebe Leserinnen
und Leser,

die Ulmer Höh' ist
umgezogen. An dieser
Stelle sei allen Beteiligten
ein großes Lob ausgespro-
chen! Wenn gegen Ende
der Verlegung der Inhaf-
tierten in den Neubau am
Freitag 2.3. ein leitender

Bediensteter sagt: »Es ist unglaublich, wie unkompliziert sich die Inhaftierten verhalten haben.«, dann sagt das allerhand über Geduld und Frustrationsfestigkeit der Gefangenen aus – aber auch über die, die mit den Gefangenen umgehen, die die Vorbereitungen und die Atmosphäre bestimmt haben. Viele Bedienstete haben sich – teils über mehr als »nur« ein paar Monate unter enormem Aufwand von Zeit, Kraft und Kompetenz eingesetzt. Auch den Inhaftierten haben die Seelsorgenden in Gottesdiensten ihren Respekt bezeugt, weil sie mit einer Menge Einschränkungen leben mussten und große Belastungen mit Einsicht ertragen.

Anfangsschwierigkeiten wie Heizungs- und Küchenausfall mussten überstanden werden, neue Regeln und Strukturen fordern allen Beteiligten Eingewöhnung ab. Neben den klaren Vorteilen des Neubaus ist auch mit einigen Nachteilen dauerhaft zu leben. Die weiten Wege und weniger Kommunikation gehören sicher dazu.

Die Redaktion arbeitet derweil in einem Provisorium. Abgetrennt durch Regale stehen zwei Schreibtische im Büchereiraum/Medienzentrum. Es wird nicht so bleiben können, dass der Druckraum von den inhaftierten Redakteuren nicht selbständig genutzt werden kann und dieser Kellerraum auch sonst unzulänglich ist.

Dennoch wurde mit großem Elan gearbeitet. Das »Inhaftiert? Was tun?« liegt schon in der 2. Rätiger Auflage vor. Und mit dem Heft »Zwischenausgabe 1« halten Sie erstmals in der Hand, was zukünftig nicht nur eine Ergänzung zu den großen, in Geldern gedruckten Ausgaben sein wird. Die »Zwischenausgabe« gibt der Redaktion die Möglichkeit, für die interne Kommunikation im Haus schnell und unkompliziert eine kleine Ausgabe zu erstellen. Ein Dank an alle, die das mit ihrer Unterstützung ermöglichen! Mit gutem Gruß Ihr & Euer

P. Wolfgang Sieffert OP

ULMER ECHO

Gefangenenmagazin aus der
JVA Düsseldorf
- seit 1975 -

38. Jahrgang, Ausgabe 2012 »Z1«

Schwerpunkt dieser Ausgabe:
Leben im Beton! – Erste Erfahrungen im
Neubau der Ulmer Höh'

Herausgeber

und für den Inhalt verantwortlich:

P. Wolfgang Sieffert OP

Redaktion dieser Ausgabe:

t.s. [ts]

g.g. [gg]

w. sieffert [ws]

[vb] Verfasser der Redaktion bekannt

Titelgestaltung [ws]

Layout: [ws]

Fotos und Grafiken: eigenes Archiv/ws
(wenn nicht anders vermerkt)

Auflage: 1.200 Exemplare

Druck: Eigendruck auf Risograph

Anschrift:

ULMER ECHO

Oberhausener Str. 30, 40472 Düsseldorf

E-mail: ulmerecho@gmx.de

web: www.ulmerecho.de

Träger:

Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V.

Auskünfte:

0211 / 93882-670 oder -672

Finanzierung:

Das ULMER ECHO finanziert sich ausschließlich aus
Spenden und wird unentgeltlich abgegeben.

Ohne Spenden kein ULMER ECHO.

Spenden bitte an:

Katholischer Gefängnisverein

Postbank Köln

BLZ 370 100 50

Kto.-Nr. 74558-506

Vermerk ULMER ECHO

Nachdruck erwünscht!

Nachdruck ausdrücklich gestattet.

Wir bitten um Angabe der Quelle und Zusen-
dung von 2 Belegexemplaren.

Im Acrobat Reader: Anzeige-Seiten-
 anzeige »Zwei Seiten« + »Deckblatt
 einblenden« anklicken.



Schwerpunkt:
 Der Umzugstag ab Seite 4

Artikel im Inhaltsverzeichnis anklicken.

Sie gelangen dann auf die gewünschte Seite.

Titel	1
Editorial und Impressum	2
Die neue Kirche	3
Schwerpunkt: Der Umzugstag	4
Presseschau: Rückblick auf 119 Jahre Ulmer Höh'	6
Interview Pfr. Spiegel »Es gibt zu wenig Personal«	7
Wochenplan für Gruppen und Angebote	8
Ansprechpersonen und weitere Angebote	9
Leserbriefe	10
Umfrage bei allen Inhaftierten: nach dem Umzug	11

Gottesdienste sind auch in der neuen Ulm wichtige Orte zum Auftanken

Auch im nüchternen Neubau entsteht warme Atmosphäre



Erster Gottesdienst in der neuen Kirche: Ankommen und Atemholen nach dem Umzug

schaffen. Doch die war dann einfach da, als die Gefangenen auf den Stühlen saßen und Pfarrer Spiegel, Pfarrerin Keuer, Pastor Steinhard und P. Wolfgang vor ihnen standen.

Da in der neuen Kirche wieder ein richtige kleine Pfeifenorgel steht (Dank gemeinsamer Bemühungen von Wirtschaftsverwaltung, Seelsorge und Anstaltsleiter) wird jetzt mit nachdruck nach einer befähigten Person zum Orgelspielen gesucht. Da zeichnen sich baldige Erfolge ab. Schön ist natürlich, dass auch Frau Lichtschlag mit dem Kirchenchor den Gottesdiensten erhalten bleibt.

Inzwischen haben auch schon Gottesdienste mit Ehrenamtlichen stattgefunden. Die Atmosphäre trägt. [gg/ws]

Die Kirche der alten Ulm nach dem letzten Gottesdienst

Schon der zweite Tag nach dem Umzug war ein Sonntag. Wie so vieles waren auch die Sonntagsgottesdienste ein neues Ereignis für Bedienstete und für Gefangene. Auch die Zeiten sind neu. Für 8.30 Uhr wurde mit Durchsage auf alle Zellen zur Katholischen Hl. Messe eingeladen, für 10 Uhr zum Evangelischen Gottesdienst. Wer teilnehmen wollte, ging auf die »Ampel« und wurde von den Abteilungsbediensteten die langen Gänge bis in den Kirchraum geführt.

In einem sind sich die vier Seelsorgenden einig: sie hatten befürchtet, dass es schwer sein würde, in dem nüchternen Zweckraum Gottesdienstatmosphäre zu



Freitag der 3. Februar: der große Tag ist gekommen

Der Umzug der Inhaftierten in die neue Ulm war ein generalstabsmäßiges Unternehmen



3.2.2012: die alte Ulmer Höh' um 4.30 Uhr – Transportbusse warten auf die Gefangenen

Der Umzug der Gefangenen fand an einem einzigen Vormittag statt. Doch die Planungen und Vorbereitungen dafür liefen schon länger als ein Jahr! Irgendjemand hat einen Vergleich angestellt: dieser Umzug ist so etwas wie der Umzug eines großen Altenheims. Und zusätzlich der Umzug einer Firmenverwaltung oder Behörde. Und zusätzlich der Umzug einer kleinen Fabrik. Der Umzug eines Knastes ist all das zusammen, aber selbst dieser Vergleich hinkt noch, weil natürlich auch ein gigantisches Sicherheitssystem umgezogen wurde und auf völlig neue Bedingungen eingestellt werden musste. Und nichts durfte schief gehen. So wurden in den Monaten vor dem Umzug nicht nur die Zellenmöbel montiert, sondern auch Sicherheitseinrichtungen und PC-Systeme installiert, Bedienstete nahmen an Probeabläufen teil und ... und ... und ...

Erste Umstellungen schon vor Weihnachten

Für die Gefangenen auf der alten Ulm begann der Umzug im Grunde schon im Dezember. Jetzt wurden die neuen Regeln installiert. Z.B. durften jetzt alle nur noch eine begrenzte Anzahl von Medien (DVDs, CDs, Bücher) auf der Zelle

haben – genau wie hier im Neubau. Außerdem wurde schon im letzten Jahr genauer und enger definiert, welche Kleidungsstücke auf der Zelle sein dürfen – mit unterschiedlichen Regeln für U- und Strafgefangene.

In der Woche vor dem Umzug

Einige Tage vor dem Umzug mussten alle Inhaftierten abteilungsweise die Dinge aus ihrer Zelle auf der Kammer

abgeben, die sie nicht selbst beim Umzug „am Mann“ mitnehmen konnten. Mitgenommen werden sollte nur eine Tasche und – sofern vorhanden – das Fernsehgerät. Alles andere wurde auf der Zelle in Umzugskartons gepackt, die dann in der Kammer kontrolliert, sortiert und endgültig verpackt wurden. Alles, was in der neuen Ulm nicht mehr erlaubt sein würde, wurde zur Habe genommen, alles andere in Umzugskartons mit der Zellennummer des jeweiligen Inhaftierten im Neubau beschriftet und schon ein, zwei Tage vor dem Umzug im Neubau auf den jeweiligen Zellen im Neubau deponiert. Dass das alles geklappt hat!

Der große Tag

Der Ablauf des Umzugtages war gut durchdacht. Ab 4:30 Uhr wurden die Gefangenen Abteilung für Abteilung von Ihren Zellen geholt, die jeweiligen Abteilungsbeamten begleiteten ihre Gefangenen von ihrer Abteilung Richtung Gefangenenbusse. Bevor die Gefangenen das Haus verlassen konnten, wurde das Handgepäck kontrolliert und eine Leibesvisitation bei jedem einzelnen durchgeführt. Mit Handgepäck und Fernseher am Mann ging es auf den Garagenhof, wo schon der Bus wartete. Die



Mit Tasche und Fernseher: die letzten Wege im alten Gebäude



Leibesvisitation

Fernsehgeräte wurden in eine Wolldecke eingeschlagen und im Kofferabteil des Busses verstaut, das Handgepäck musste mit in die engen Busabteile. Im Nu waren alle verladen und es ging ein letztes Mal durch die Außenpforte der alten Ulm nach Ratingen.

Ankunft in der „neuen Ulm“

Nach kaum mehr als 10 Minuten Fahrtzeit in Ratingen angekommen wurden die Gefangenen durch die imposante neue Fahrzeugschleuse und alle Zäune hindurch bis direkt vor ihr jeweiliges Hafthaus gefahren. Aussteigen, Fernseher greifen – und nach einem kurzen Sicherheitscheck (manche erlebten hier ihre zweite Leibesvisitation) wurden die Insassen auf ihre jeweilige neue Abteilung geführt, wo alte und neue Abteilungsbeamten sie in Empfang nahmen und einzeln zu den vorgesehenen Hafträumen brachten. Beim Betreten der Hafträume gab es z.T. überraschte, auf jeden Fall positiv gestimmte Gesichter: die persönliche Zellenhabe stand tatsächlich bei allen bereits auf dem Haftraum. Zusammen mit einer komplett neuen Grundausstattung 1 (Geschirr, Waschschüssel, Besteck, Wolldecke, Bettzeug) und der funkelnagelneuen Möblierung und dem abgetrennten Bereich für Waschbecken und WC war es nicht schwer, sich einzufinden.

Wenn dann nach ein oder anderthalb Stunden alles ausgepackt und verstaut war, war für den, der sich einen ersten Kaffee kochen konnte, die mit dem Umzug verbundene Spannung vorbei. Pro Abteilung dauerte die Prozedur vom Aufschließen der Zelle auf der alten Ulm bis zur fertig eingeräumten Zelle auf der

neuen Ulm gerade mal gut 2 Stunden. Bis zur Mittagessenausgabe waren alle Abteilungen transportiert und auf den neuen Hafträumen untergebracht und eingerichtet.

Was hat sich verändert?

Bis zum Eingewöhnen vergehen nun einige Wochen. Verändert haben sich zum einen die Hafträume. Sie sind ein klein wenig größer und verhältnismäßig klar strukturiert: Einbauschränke statt Spind, rutschfester Fußboden, größere Fenster (die auch zu öffnen sind), sauberer separater Sanitärbereich, Gardinen an den Fenstern, energiesparende Beleuchtung, eine selbst regelbare Heizung und reichlich eingebaute Steckdosen.

Weiter werden sehr positiv empfunden die hygienischen Einzelduschräume auf jeder Abteilung, mit Kleiderhaken, Sitzgelegenheiten, modernen Bedienelementen und tatsächlich heißem Wasser. Jede Abteilung hat außer einem kleinen Freizeit- und Gruppenraum eine Abteilungsküche mit einem einer Familienküche vergleichbaren Herd und einem kleinen Konvektomaten (da wäre ein stinknormaler Backofen eigentlich sinnvoller, denn der Dampfgarer ist gar nicht mit der Wasserleitung verbunden, taugt also auch nur zum Backen.) Acht Freistundenhöfe haben Rasenflächen und außer den Betonmasten mit den Überwachungskameras stehen tatsächlich auch ein paar Bäumchen hier.

Die Sportanlagen entsprechen gutem und aktuellem Standard, das ist großar-



In der neuen Zelle: alles angekommen



tig, denn daran hat es in der alten Ulm immer gemangelt. Der Fitnessbereich ist sogar für Reha-Sport geeignet.

Sicherheitsvorrang im Bau und in den Abläufen

Sehr negativ fällt auf die allgegenwärtige Priorität der Sicherheit. Alles im Bau ist gerade und übersichtlich, überall sind Überwachungskameras, außerhalb deren Einsehbereich kein Gefangener irgendeinen Schritt tun kann (außer auf den 10 qm der Zelle). Die Kontrollen der Gefangenen (auf dem Weg zu Arbeit, Kammer, Besuch) würden jedem internationalen Flughafen zur Ehre gereichen. Aber auch die Zeit- und Ablaufstrukturen sind im Vergleich mit der alten Ulm unter dem Vorrang der Sicherheit entstanden und stellen neben den langen Wegen erhebliche zusätzliche Barrieren für einen funktionierenden Alltag dar. Unzumutbar in diesem Zusammenhang auch die Zuweisung der Räume für Gruppen wie z.B. ein viel zu kleiner Raum für die Scheideweggruppe, in dem nicht geraucht werden kann; außerdem wurde dem Gruppenleiter untersagt, wie bisher Kaffee und Getränke in die Gruppensitzungen mitzubringen. Das sorgt für Unmut. Schwer nachzuvollziehen ist auch die höchst unterschiedliche Handhabung im Umgang mit dem „Bestandschutz“: dem ein oder anderen Gefangenen wurde z.B. sein Malzeug (Pinsel und Farben) abgenommen. Vieles andere ist in den Abläufen noch nicht rund, das ertragen die meisten Gefangenen mit erstaunlicher Geduld, in der Hoffnung, dass sich da manches als bald überwundene Kinderkrankheit darstellt. [ts/ws]

SERIE DÜSSELDORFER GESCHICHTEN (62)
119 Jahre Knastgeschichte

VON STEFANI GEILHAUSEN (Aus: RP 28.1.2012)

Sie haben sich schon unzählige Male für immer geschlossen, die Tore der Ulmer Höh'. Immer, wenn einer mit seinem Bündel in der Hand auf den Gehweg an der Ulmenstraße stand und den ersten tiefen Atemzug in Freiheit tat, hat er daran geglaubt. Nächste Woche schließt sich das Tor hinter allen Gefangenen: Das Gefängnis zieht nach Ratingen um.

Nicht einmal an seinem letzten Tag wird das Tor des Düsseldorfer Stadtgefängnisses für immer zu fallen. Denn es wird irgendwann ausgebaut und zum Altmetall gebracht. So macht man das heute, wenn man Häuser nicht mehr braucht. Man nimmt sie Stück für Stück auseinander, sortiert ihre Eigenarten und Besonderheiten nach Verwertbarkeit und Deponiepflicht. Und so werden die Geräusche und Gerüche, die 119 Jahre lang die Ulmer Höh' geprägt haben, verschwunden sein und mit ihnen Schuld Angst und Verzweiflung, die hier zuhause waren. Peter Kürten ist sechs Jahre alt, als mit dem ersten Spatenstich auf jener Anhöhe am Stadtrand die Geschichte des Gefängnisses beginnt, das bei den Düsseldorfern einen alten Namen bekam: Ulmer Höh'. Drei bis fünf Meter soll das Hügelchen sich schon 1702 erhoben haben, als dort weit sichtbar, der Galgen aufgeschlagen worden war. An den erinnerte fast 200 Jahre später nichts mehr, als die preußische Regierung den Bau des königlichen Arresthauses an dieser Stelle anordnete. Bis dahin waren Spitzbuben und Gesindel in Düsseldorf nahe der Akademiestraße eingesperrt worden, in großen Gemeinschaftszellen, die Ende des 19. Jahrhunderts aus der Mode kamen. Die Häftlinge, hieß es nun, seien dort schädlichen Einflüssen ausgesetzt, die Moral werde untergraben. Nun sollte Vereinzelung die königlichpreussischen Gefangenen bessern, in einem Kreuzbau nach Vorbild des modernsten Gefängnisses jener Zeit: Berlin-Moabit. Peter Kürten ist acht Jahre alt, als im Weiberhaus die ersten Frauen einziehen, viele von ihnen Trinkerinnen wie seine eigene Mutter, die in jenem Jahr schon den größten

Teil der Kürten-Geschwister zur Welt gebracht hat. 13 jüngere werden es schließlich gewesen sein, mit denen Kürten in Mülheim bei Köln aufwächst. Er stiehlt, betrügt und erpresst für seinen Lebensunterhalt. Zum Spaß legt er Brände und ertränkt junge Hunde. 1893 beginnt mit dem Einzug der ersten Männer in den vierflügeligen Kreuzbau die neuere Geschichte der Ulmer Höh'. Es wird 42 Jahre dauern, bis Peter Kürten, der gerade zehn geworden ist, als Vampir von Düsseldorf eines ihrer bekanntesten Kapitel schreiben wird. In der Kirche des Gefängnisses, die als Gerichtssaal genutzt wird, gesteht er neun Morde, sieben Mordversuche, Brandstiftungen und Tierquälereien. 1931 wird er in Köln hingerichtet. Der Serienmörder bildete sicher eine Ausnahme im Denderdorfer Gefängnis. Viele der Männer und Frauen ... waren durch schiere Not straffällig geworden. Im Gefängnis fanden sie, was es in den 1920er Jahren draußen immer weniger gab: Arbeit – in den Anstaltsbetrieben und – streng bewacht – auf den Feldern ringsherum.

Täter und Opfer in der Ulm

Das nationalsozialistische Regime füllte die Gefängnisse mit politisch unliebsamen Bürgern. Zuerst waren es vor allem Kommunisten die wenige Tage nach dem Reichstagsbrand in so genannte Schutzhaft genommen wurden. Allein in die Ulm lieferten die Nazis in diesen Tagen mehr als 200 angebliche Staatsfeinde ein. Unter ihnen: Wolfgang Langhoff. Der Schauspieler, der mit einer Agitprop-Truppe regelmäßig auf Gewerkschaftsveranstaltungen auftrat, gehört zum Ensemble des Schauspielhauses, als ihn die Gestapo festnimmt. Im Keller der Ulmer Höh' wird er ge-

SERIE DÜSSELDORFER GESCHICHTEN (62)

119 Jahre Knastgeschichte



Kein Museumstück: Zellen wie diese dienen bis zum Schluss in der Ulmer Höh' als Halbraum. Fotografin Thea Weires hat die letzten Jahre des Knasts dokumentiert.

foltert. Aus der Ulm bringt man ihn ins Konzentrationslager Börgermoor. Dort schreibt er mit anderen Häftlingen das Lied der Moorsoldaten, das zur Hymne der Gefangenen des Dritten Reiches werden wird. Langhoff wird nach 13 Monaten entlassen, flüchtet in die Schweiz. Andere politische Häftlinge haben das, was mit der Einlieferung in die Ulm begann, nicht überlebt. Johannes Flintrop, katholischer Priester aus Wuppertal und im Kolpingwerk engagiert, wurde wegen Regimekritik inhaftiert. Aus der Ulmer Höh' kam er nach Dachau, wo er durch so genannte medizinische Versuche ermordet wurde. ... Die 1970er Jahre brachten das Gefängnis, das längst nicht mehr am Stadtrand lag, wegen einer Reihe spektakulärer Ausbrüche in die Schlagzeilen. Erste Forderungen nach einer Verlegung des Gefängnisses aus der schnell wachsenden Stadt heraus blieben unerhört. Stattdessen wurde aufgerüstet, Millionen flossen in die Sicherheit. Auch, weil die Terrorwelle der RAF auf ihren Höhepunkt zusteuerte. Andreas Baader etwa wurde im Krankenhaus der Ulmer Höh' operiert, während draußen Polizisten mit Maschinenpistolen patrouillierten.

Zuletzt war die Ulmer Höh' Vollzugsanstalt für Männer, die zu maximal vier Jahren verurteilt waren. Die „schweren Jungs“ warteten hier nur in Untersuchungshaft auf ihren Prozess. ...

„Zu wenig Personal im Gefängnis“

Interview mit Pfarrer Reiner Spiegel (Aus: RP 30.1.2012)

Herr Spiegel, der Umzug in die neue Justizvollzugsanstalt (JVA) an der Stadtgrenze zu Ratingen ist in vollem Gang. Sind Sie in den neuen Gebäuden schon angekommen?

Ich habe gerade die Sachen aus meinem alten Büro zusammengepackt. Dabei ergeht es mir wie bei jedem normalen Umzug: Es ist verwunderlich, was sich alles angesammelt hat und was man eigentlich wegwerfen könnte. Wie man sich in den neuen Räumen fühlt, darüber kann ich noch nichts sagen. Es wird sich erst im Alltag zeigen, wie tauglich sie sind.

Die neue JVA ist aber doch größer, moderner, heller.

Ja, das stimmt. Aber wegen der neuen Aufteilung in den Gebäuden müssen wir die Arbeit völlig anders organisieren. Allein schon wegen der großen Entfernungen zwischen den Abteilungen. (lachend...) Wir brauchen im Grunde Rollschuhe, damit wir schnell genug sind.

Ist das nicht besser als die Enge in der Ulmer Höh?

Altbauten haben oft eine bessere Atmosphäre und werden deshalb geschätzt. ... Auch der Neubau in Düsseldorf wirkt kahl, kalt, eckig wie beispielsweise eine Autowerkstatt. Natürlich ist es dennoch vor allem für die Bediensteten angenehm, wenn sie endlich mal mehr Platz und Licht in den Büros haben. Aber im Neubau fehlt die innere Offenheit der Ulmer Höh'.

Was bedeutet das?

Ungezwungene Begegnungen, beispielsweise mal einen Kaffee gemeinsam trinken, werden selten sein, weil anders als in der Ulmer Höh' die Abteilungen abgeschottet sind. Die Bediensteten sind voneinander getrennt, bleiben in ihrem Bereich. Wir Seelsorger werden noch am meisten herumkommen. Nicht von ungefähr hat der Leiter der JVA bereits erklärt, dass wir mehr auf Kommunikation achten müssen. Es ist aber Mist, wenn Kommunikation verordnet werden muss.

Es ist gut, dass die Zellen heller sind und abgeteilte Toiletten haben. Auch

gibt es mehr Begegnungsräume, Sportplätze und Hallen sind größer. Aber es bleibt abzuwarten, ob sie auch genutzt werden können. Ich kenne viele neue Haftanstalten, wo solche Hallen und Plätze aufgrund von Personalmangel leer bleiben. Auch in Düsseldorf steht jetzt schon fest, dass im allgemeinen Vollzugsdienst Personal fehlt. Ich bin skeptisch, ob die Bediensteten tatsächlich Zeit haben, sich mit den Inhaftierten zu beschäftigen, und nicht bloß Aktennotizen machen können. ..

Ich persönlich halte es für besser, wenn Gefängnisse mitten in der Stadt liegen, weil sie dann ein Symbol sind: Auch Straftäter gehören zu einer Stadt und deren Gemeinschaft.

Das klingt sehr idealistisch ...

Jeder Mensch hat Probleme im Alltag. Die Probleme von Straftätern sind unermesslich groß, ihre Schwierigkeiten sind nicht zu ermessen. Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass keiner aus einer intakten Familie kommt. Sie wurden von den Eltern nicht angenommen, sie haben keine Zuneigung erfahren, wurden nicht anerkannt, haben keine Beziehungen zu anderen Menschen. Die Probleme haben sie verdrängt, kamen in Abhängigkeiten von Gruppen oder von Drogen.

Ist es nicht zu einfach, jedes Fehlverhalten auf die schwierige Kindheit zu schieben?

Die chaotischen Familienverhältnisse sind keine Entschuldigung, aber sie bieten eine Erklärung. Natürlich ist der Täter für sein Handeln verantwortlich. Das muss er erkennen und sich das Ziel setzen, sein Leben anders zu gestalten. Dafür braucht er unsere Hilfe.

Wie sieht die aus?

Grundvoraussetzung ist es, den Menschen ohne Vorbehalt ernst zu nehmen, damit eine Beziehung entstehen kann. Dazu gehört auch Vertrauen, das nicht zurückgezogen wird, wenn es enttäuscht wird, wenn etwa jemand ein paar Monate nach seiner Entlassung wieder in den Knast kommt. Wenn das Vertrauen enttäuscht wurde, müssen wir eben wieder von vorne anfangen.



Sind Sie nicht frustriert?

Nein. Die Schattenseiten und Schwierigkeiten gehören zum Leben. Das kann ich als Christ und Seelsorger akzeptieren. Denn Jesus ist für den Menschen mit seinen gesamten Eigenschaften da, auch wenn er versagt oder schuldig ist. Und ehemalige Straftäter haben es besonders schwer, weil viele mit ihnen nichts zu tun haben wollen. Wenn ich beispielsweise sehe, dass ein Entlassener nur mit einer Plastiktüte mit seinen Habseligkeiten vor dem Tor steht, Wohnung und Arbeit suchen muss, dann kann ich mir ausrechnen, dass er wieder rückfällig werden wird.

Kann dieser Kreislauf durchbrochen werden?

Der Straftäter muss selbstbewusst werden, wenn er sein Leben ändern will. Er muss Rückschläge aushalten können und an seinem Ziel festhalten können.

Können Sie in der JVA überhaupt dafür die Grundlage schaffen?

Persönliche Beziehungen müssen aufgebaut werden, damit Vertrauen entstehen kann. Das kann nicht erzwungen werden, meist ergeben sich aber Ansatzpunkte in beiläufigen Gesprächen. Wichtig sind auch besondere Angebote in Gruppen. Basteln oder Spielen hat sich bewährt. Es hat sich sogar eine Zeitlang eine Strickgruppe getroffen. Aber auch Meditation oder Gottesdienste sind beliebt. Die Insassen können dann mal abschalten und Abstand gewinnen. ...

Michael Brockerhoff und Stefani Geilhausen führten das Gespräch.

RP-Foto: Hans-Jürgen Bauer

REGELMÄSSIGE GRUPPEN (WOCHENPLAN)

		<i>ANTRAG AN</i>	<i>RAUM</i>
Montag			
09.00	Politische Bildung und Englisch	Oberlehrer	Schulraum 1, 6.0
15.00	Soziales Training	Frau Plaßmann	FZR 6.1.46
18.00	Kreuzbundgruppe	Sozialdienst	Schulraum 1, 6.0
18.00	Deutsch als Fremdsprache	Oberlehrer	Schulraum 2, 6.0
18.00	Förderkurs Deutsch und Mathe	Oberlehrer	Schulraum 5, 6.0
18.00	Afrikanische Bibel- und Gebetsgruppe (Pfarrer Matthew Owusu-Manu)	Pfarrer Spiegel	Schulraum 4, 6.0
18.00	PC: Word/Excel Bewerbungstraining	Oberlehrer	PC-Raum, 6.0
Dienstag			
15.30	Grund- und Auffrischkurs deutsche Sprache (Frau Brinckmann)	Frau Ruwwe	Schulraum 1, 6.0
Mittwoch			
09.00	Alltagskompetenz im Haushalt	Oberlehrer	Schulruam 1, 6.0
13.00	Alphabetisierungskurs	Oberlehrer	Schulraum 2, 6.0
18.00	PC-Grundkurs und Word	Oberlehrer	PC-Raum, 6.0
18.00	Deutsch als Fremdsprache	Oberlehrer	Schulraum 2, 6.0
18.00	Kunstgruppe (Frau Linnemeier)	Oberlehrer	Schulraum 3, 6.0
18.00	Anonyme Alkoholiker (Günter)	Frau Janhsen	Schulraum 4, 6.0
18.00	Spanische Gruppe (Herr Corneo)	Frau Ruwwe	Schulraum 1, 6.0
18.00	Entspannungstechniken	Herr Borucki	Schulraum 4, 6.0
Donnerstag			
13.00	Alkoholkrankenberatung (Herr Schüler)	Sozialdienst	Besuch
14.00	GIB-Gewalt/Interaktion/Bewusstsein	Frau Coster	Schulraum 4, 6.0
18.00	PC: Word/Excel Bewerbungstraining	Oberlehrer	PC-Raum, 6.0
18.00	Türkische Gesprächsgruppe, 14-tägig (Hr. Aydogdu)	Frau Ruwwe	Schulraum 4, 6.0
18.00	Kontaktgruppe Scheideweg, 14tägig	MIKE-Team	Schulraum 4, 6.0
18.00	Förderkurs Deutsch und Mathe	Oberlehrer	Schulraum 5, 6.0
Freitag			
09.00	Ernährung in Theorie und Praxis	Oberlehrer	Abteilungsküche
13.00	Ernährung in Theorie und Praxis	Oberlehrer	Abteilungsküche
13.30	Muslimisches Freitagsgebet (ab April)	MIKE-Team	Multireligiöser Raum/Begegnungsz.
18.00	Anonyme Alkoholiker (Werner)	Frau Janhsen	Schulraum 5, 6.0
Samstag			
13.30	Yoga	Herr Uhlenbroich	Schulraum 4, 6.0
14.00	Kirchenchor (Frau Lichtschlag)	Pfarrer Spiegel	Kirche
15.00	Tai Chi Chuan-Meditation	Herr Uhlenbroich	Schulraum 4, 6.0
Sonntag			
08.30 + 10.00	Evangelischer Gottesdienst/Katholische Heilige Messe	ohne Antrag, offen für alle	Kirche

Alle Gruppen sind prinzipiell für U- und Strafgefangene offen!

WEITERE GRUPPEN & HILFEN

Antrag an	Termine nach Absprache – bitte Aushänge beachten!
Herr Hagemeyer	Haftvermeidung (für Neuinhaftierte und Geldstrafer)
Herr Rukaj	Ausländerbeauftragter, Kontaktperson für Konsulate
Rechtspfleger	montags ab 14 Uhr: Hilfe bei gerichtlichen Vorgängen (Schulraum 3, 6.0; Antrag dem Abteilungsdienst geben)
Frau Ruwwe	Türkische, griechische und italienische Gruppe; Schuldenberatung; Übergangswohnungen für Haftentlassene; „Raum für Frauen“ (i.d. Beratungsstelle Kaiserswerther Str. 286); Beratung von Angehörigen (in der Beratungsstelle); Vermittlung ehrenamtlicher Begleitungen
Herr Heidkamp	Seelsorgsgespräche; Vermittlung ehrenamtlicher Begleitungen
Pfr. Spiegel & P. Wolfgang	Gruppenmesse (mehrmals im Monat 18 Uhr in der Kirche); Beichte (Confession); Vermittlung ehrenamtlicher Begleitungen
Pfarrer Spiegel	Kirchengruppe „Glaube und Leben“ (wöchentlich an wechselndem Tag um 18 Uhr in der Kirche); Kontakt zur Aids-Hilfe, Frau Angelika Rhouzzal JEWELNS AUF ANFRAGE VON INHAFTIERTEN: - Litauische Gruppe & Gottesdienst, Pfr. Vaitiekunas - Polnische Kirchengruppe, P. Marian Gerus + P. Janusz Kusek - Russisch-orthodoxe Seelsorge, Pfr. Aleksejs Ribakovs - Rumänisch-orthodoxe Seelsorge, Pfr. Miron - Rumänisch-katholische Seelsorge, Pfr. Caitar - Serbisch-orthod. Seelsorge, Pfr. Danilo Radmilovic - Kroatische Seelsorge, Pfr. Josip Kulovic - Portugiesische Seelsorge, Kpl. Marcos Ferreira Leite - Neuapostolische Seelsorge, Pfr. Selle - Jüdische Seelsorge, Kontakt zum Rabbiner - Kontakt zur Seelsorge anderer Konfessionen und Religionen
Pater Wolfgang	Rockband; Gefangenenmagazin ULMER ECHO ; Verleih akustischer Gitarren
Hr. Gamber & Hr. Konzak & Fr. Ruwwe	Familientage für deutsch sprechende Inhaftierte mit ihren Partnerinnen und Kindern
Herr Gamber	Ehe- und Partnerschaftsberatung
Frau Ridder	Aus- und Weiterbildung (Kurse hier und Maßnahmen in anderen Anstalten); Kontakte zu ARGE, Arbeitsagentur und Jobcenter
Oberlehrer	Liftkurse; schulische Maßnahmen in der Haft (z.B. PZ Münster)
Anstaltsbeirat	Sprechstunden siehe Aushang; Briefe über die Post oder über die Seelsorge
GefangenenMitVerantwortung:	GMV-Sprecher (hoffentlich bald auf jeder Abteilung)

BETRIFFT:
DANKESCHÖN
AN DIE BEDIENSTETEN

Wie wir mittlerweile alle feststellen mussten, läuft hier in der neuen Ulmer Höh' so ziemlich alles, nur vieles leider nicht richtig. Aus diesem Grund möchte ich einmal allen Damen und Herren des allgemeinen Vollzugsdienstes ein Lob aussprechen. Wenn ich einfach mal davon ausgehe, dass das Arbeiten hier in Ratingen auch für die Bediensteten eine vollkommen neue Situation darstellt, ist es bemerkenswert, dass die Abteilungsbeamten ihr bestmögliches tun, um die Fragen der Inhaftierten zu beantworten und deren Anliegen gerecht zu werden. Oft wussten die Bediensteten selber nicht, wie eine Angelegenheit zu handhaben ist, denn von „oben“ wurden Neuerungen verabschiedet, die alles andere als Praxisnah wirken. Nicht nur „Hüh“ und „Hot“ von Regeln verhindert einen reibungslosen Ablauf ihres Dienstes; außerdem ist der Informationsfluss beeinträchtigt oder findet gar nicht statt. Da die Abteilungsbediensteten nur das ausführende Organ darstellen, sollten wir unseren Frust nicht an ihnen auslassen, da diese auch nur auf Anordnung hin handeln müssen, die ihnen kaum die Möglichkeit auf selbständiges Handeln einräumen. Auch sollten wir berücksichtigen, dass die Abteilungen jetzt wesentlich größer sind und ein Vielfaches mehr an Bürokratie anfällt. Außerdem müssen wir jetzt überall hin von Beamten begleitet werden, so dass aus einem Traumjob aus 1001 Nacht einer mit 1002 Türen geworden ist, Nicht nur einmal habe ich nicht ganz jugendfreie Flüche von Bediensteten gehört, die von der jetzigen Situation alles andere als begeistert sind. Das ist für mich auch mehr als verständlich. Sind es doch die Damen und Herren

des AVD, die immer versuchen für die Inhaftierten alle Abläufe zu regeln (jedenfalls tun das die meisten), so dass in der Anstalt im großen und ganzen alles unproblematisch funktioniert. Aus diesem Grund sollte auch Rücksicht auf diejenigen genommen werden, die sich hier die Hacken ablaufen müssen, um die neuen Richtlinien umzusetzen, die mehr und mehr einem reinen Verwahrvollzug gleichen. In diesem Sinne ein großes Lob an die Damen und Herren, die sich quasi den Hintern aufreißen, um den Betrieb der Anstalt aufrecht zu erhalten, auch wenn es gelegentlich den Anschein hat, dass das Gegenteil der Fall ist.

[vb]



Besuchereingang neben der Außenpforte der neuen Ulmer Höh'

BETRIFFT:
NUTZUNG PRIVATER
BETTWÄSCHE FÜR STRAFER

Bei der umzugsbedingten Sichtung und Verpackung meiner Habe wurde mir meine Bettwäsche mit der Begründung abgenommen, dass diese in der neuen JVA verboten sei. Mein Hinweis dass die Anstalt gegen geltendes Recht verstoße, da das OLG Karlsruhe diesbezüglich in einem Verfahren zu Gunsten eines Gefangenen entschieden hat (dieses Urteil habe ich den Bediensteten schriftlich vorgelegt), wurde mit den Worten „Das wurde in einer Konferenz so entschieden.“ abgetan. Dennoch habe ich meine Bettwäsche hier im Neubau auf der Zelle vorgefun-

den. Klappt doch! Trotzdem fände ich es schön, wenn das ULMER ECHO noch mal auf dieses Urteil hinweist, damit möglichst viele Anträge auf Genehmigung von privater Bettwäsche mit Vermerk des Aktenzeichens gestellt werden. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat entschieden, dass Strafgefangene ein Recht auf eigene Bettwäsche haben. Das Gericht stellte klar, dass Gefangene ihre Zelle nach dem Strafvollzugsgesetz in angemessenem Umfang mit eigenen Sachen ausstatten dürften. Dabei sei zu berücksichtigen, dass auch ein Häftling das Recht auf menschenwürdige Gestaltung seiner Privatsphäre habe. Dieses Recht stoße an eine Grenze, wenn die „Übersichtlichkeit des Hafttraumes“ oder die „Sicherheit und Ordnung“ der Anstalt gefährdet werde. Das sei jedoch nicht der Fall, wenn ein Strafgefangener seine eigene Bettwäsche anstelle der Anstaltswäsche benutze. Das Oberlandesgericht fügt hinzu, dass ebenso wie beim Tragen von Privatkleidung auch private Bettwäsche in „Wäschenetzen“ zur anstaltseigenen Reinigung gegeben werden könne.

Ein größerer organisatorischer Aufwand sei mit der Verwendung eigener Wäsche nicht verbunden. Vielmehr könne sich sogar die „Menge neu anzuschaffender Anstaltswäsche verringern“, wenn alle Gefangenen ihre eigene Bettwäsche nutzen dürften. (OLG Karlsruhe, Az. 3 Ws 33/01)

Da sich in der hiesigen Anstalt auf jeder Abteilung Waschmaschine und Trockner befinden, ist die Reinigung privater Bettwäsche gewährleistet und deren Besitz kann ja wohl kaum gegen „Sicherheit und Ordnung“ der Anstalt verstoßen.

[vb]

Umfrage unter allen Inhaftierten in der neuen Ulmer Höf

Bitte ausfüllen und in einem Briefumschlag an die Redaktion ULMER ECHO oder P. Wolfgang

Bitte kreuze bei den Fragen an, was für dich am ehesten zutrifft. Wo Punkte stehen, kannst du eine Antwort eintragen. Wir wollen in der nächsten Ausgabe eine Auswertung machen. Vielen Dank für's Mitmachen! Deine Redaktion ULMER ECHO

Unterbringung / Zellen / Allgemeines

Aus welcher Anstalt bist du hierher gekommen?

.....

Liegst du auf einer Einzelzelle? Ja Nein Wie fühlst du dich auf deiner Zelle? Gut Nicht so gut

Im Vergleich zur Voranstalt? Besser Gleich Schlechter

Hast du mehr Platz für persönliche Sachen? Ja Nein

Hast du mehr Tageslicht? Ja Nein

Wie wichtig ist dir die WC- und Waschbecken-Abtrennung? Sehr Weniger Kaum wichtig

Hast du die Abteilungsküche schon genutzt? Ja Nein

Reichen deine Möglichkeiten, die Küche zu nutzen, aus? Ja Nein

Deine Möglichkeiten, Zeit mit anderen Gefangenen zusammen zu sein sind hier

Größer Gleich Geringer als in der Voranstalt?

Findest du, dass die Rufanlage auf der Zelle eine Verbesserung ist? Ja Nein

Hast du genug Kontakt »von Angesicht zu Angesicht« mit deinen Abteilungsbediensteten? Ja Nein

Hast du mehr oder weniger Umschluss als früher? Mehr Gleich Weniger

Freizeit gibt es Mehr Gleich Weniger als früher. Gefallen die die Freistundenhöfe? Ja Egal Nein

Insgesamt: fühlst du dich im Vergleich zu früher mehr überwacht? Ja Nein

Insgesamt: findest du den Knast hier eher sauber oder steril?

Insgesamt: fühlst du dich hier im Vergleich zur Voranstalt wohler? Wohler Gleich Unwohler

Arbeit

Hast du vor deiner Verlegung Arbeit gehabt? Ja Nein Hast du jetzt Arbeit? Ja Nein

Wie findest du die Arbeitsbedingungen? Besser Schlechter Erlebst du mehr an Kontrolle? Ja Nein

Gefällt dir das gemeinsame Arbeiter-Essen? Ja Egal Nein

Besuch & Kommunikation nach draußen

Hast du hier schon Besuch gehabt? Ja Nein

Gefallen dir die Räume und Besuchsbedingungen? Ja Geht so Nein

Wie erreichen deine Besuchenden den Knast? Besser Gleich Schlechter

Würden deine Besuchenden am Wochenende besser kommen können als an einem Werktag? Ja Nein

Klappt die Zustellung von Briefen? Ja Nein

Hast du eine Prepaid-Telefonkarte? Ja Nein

Konntest du schon telefonieren? Ja Nein

Gibt es genug Möglichkeiten, zu telefonieren? Ja Nein

Verpflegung

Wie schmeckt dir das Essen? Gut Geht so Schlecht

Wie findest du das Menagessen? Gut Geht so Schlecht

Bekommst du in der Regel genug zu essen? Ja Nein

Hast du schon einmal bei einer Kostausgabe zu wenig bekommen? Ja Nein

Gibt es etwas, was dir bei der Verpflegung fehlt? Dann schreib es hier auf.

.....

Medizinische Versorgung

Warst du schon im Medizinischen Zentrum? Ja Nein Bist du gut behandelt worden? Ja Nein

Hier ist Platz für Dein Lob und/oder Deine Kritik (zum Medizinischen Zentrum):

.....

Sport

Nimmst du an Sportgruppen teil? Ja Nein Bist du mit den Bedingungen zufrieden? Ja Nein

Welche Sportgruppe ist dir (oder wäre dir) am wichtigsten?

.....

Freizeit und Bildung

Nimmst du an kirchlichen oder Freizeitgruppen teil? Ja Nein

Klappen die Abläufe? Ja Meistens Eher nicht

Nimmst du an einer Schul- oder Weiterbildungsgruppe teil (z.B. PC, Liftkurs, Deutsch)? Ja Nein

Welches Angebot an Gruppen, Freizeit oder Bildung fehlt dir?

.....

Entlassung / Resozialisierung

Hast du Lockerungen? Ja Nein Falls ja: funktioniert alles? Ja Nein

Im Blick auf deine Zukunft und Entlassung: was fehlt dir?

.....

Und hier ...

hast du Platz für Deine persönlichen Anmerkungen. Oder einen Leserbrief, oder eine kleine Anekdote aus dem Vollzugsalltag, etwas, was dir passiert ist? Oder eine kritische Anmerkung? Schreibt uns!

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Dein Name wird von uns an niemandem weitergegeben (Redaktionsgeheimnis).

Die Auswertung erfolgt anonym. Bitte in einen verschlossenen Briefumschlag stecken.

Unter den Einsendern verlosen wir drei Bomben Kaffee und drei Pack Tabak.

Für die Teilnahme an der Verlosung schreibe bitte hier Namen, Vorname und Zellnummer auf

Name: Vorname: Haus+Zelle: